

Radler für müden Seehund umgeleitet

NATUR Robbe lag Tage auf dem Deich am Südstrand – Naturschützer sperrten ab

Das Tier war unverletzt und schaffte es am Sonntag aus eigener Kraft zurück ins Wasser. Einige Schaulustige provozierten den Seehund.

WILHELMSHAVEN /MH – Eine unerwartete Begegnung erlebten viele Strandspaziergänger und Radler am Wochenende bei ihrer Südstrandtour. Kurz vor dem Banter Fischerdorf lag in der Schafschutzzone ein Seehund auf dem Deich.

Am Sonnabend wurde Michael Hillmann von einem Bekannten, der einen Wohnwagen am Banter Fischerdorf hat informiert: „Da ist ein hilflos wirkender Seehund. Kannst du Dich kümmern?“ Hillmann ist Mitglied der „JadeWale“, einer Arbeitsgruppe von ehrenamtlichen Naturbeobachtern, die der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer angegliedert ist. Gemeinsam mit seinem Kollegen Kurt Bernert von der Arbeitsgruppe und Imke Zwoch vom Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer, sperrte Hillmann nur kurze Zeit später das Areal um den Seehund mit Rucksack und

Fahrrad behelfsweise ab. Zwischenzeitliche hatte es sich das Tier auf dem Versorgungsweg gemütlich gemacht.

Fast alle Passanten waren sehr interessiert und auch einsichtig. Sie folgten dem „Umleitungswunsch“ der drei Tierschützer, im weiten Bogen um die Robbe herumzugehen. Fast alle. Einige mussten natürlich bis auf einen Meter an das Tier herangehen, um Reaktionen zu provozieren. In solchen Situationen sind die freiwilligen Helfer leider machtlos.

Diesen Schaulustigen ist scheinbar nicht bewusst, dass es sich beim Seehund um ein wildes Raubtier handelt. Als er fauchend nach den ungebeten Gästen schnappte, fielen Worte wie „Bestie“ und „Untier“. „Ein solches respektloses Verhalten gegenüber der Natur ist unglaublich und unverständlich“, so Hillmann.

Viele machten aber einfach Fotos mit entsprechendem Sicherheitsabstand. Wann sonst kommt man einem Seehund in der freien Natur auch nur annähernd so nah?

Wenig später traf der Mitarbeiter der Seehundstation Norddeich ein, die die Arbeitsgruppe umgehend in-



Der Seehund robbte vom Gras bis auf dem Versorgungsweg am Fuß des Deiches. Dort verbrachte er auch die Nacht von Sonnabend auf Sonntag.

FOTOS: HILLMANN/P



Links: Seehunde sind Raubtiere – wie auf diesem Bild unschwer zu erkennen ist. Trotzdem gingen einige Schaulustige ganz nah ran. Rechts: Die Robbe schaffte es am Sonntag aus eigener Kraft zurück ins Watt.



formiert hatte. Er war mit den Primärmaßnahmen prinzipiell zufrieden, wollte aber den Schutzbereich noch etwas ausdehnen. Der Seehund wurde fachkundig begutachtet. Abgesehen von dem ungewöhnlichen Verhalten und dem nicht vorhandenen Fluchtreflex war mit der Robbe alles in Ordnung. Keine ä-

ßerlichen Verletzungen waren zu sehen und in den Bewegungen war sie fit. Die drei Helfer sollten nur weiter dafür sorgen, dass das Tier in Ruhe gelassen wird.

So vereinbarte man, dass immer wenigstens eine Person vor Ort ist, bis es Abend wurde. Am Sonntagmorgen sah Michael Hillmann um 10

Uhr wieder nach dem Tier. Es wirkte viel gestresster als noch am Sonnabend. Gegen 11 Uhr wurde der Seehund richtig unruhig. Dann, um 11.30 Uhr, robbte er urplötzlich hinunter ins Watt um sich dort zu suhlen und vermutlich auch, um sich abzukühlen.

Hier blieb der Seehund, bis die auflaufende Flut ihn gegen

12 Uhr umspülte. Er schwamm los, erst zaghaft, dann immer weiter raus und immer schneller. Zehn Minuten später konnte Hillmann ihn nur noch mit dem Fernglas auf der anderen Seite des Jadebusens als kleinen Punkt ausmachen. Somit ist der kleinen Truppe die Rettung des Seehunds geglückt.